

CANOSSA – MORITAT

Text: Jörg Ermisch
Musik: Hanne Balzer

Höret her ihr guten Leute
mancher von uns, der fliegt heute
rasch mal runter gen Italien:
In der Sonne sich zu ahlien.
Dauert ja nur ein - zwei Stunden
und schon tut der Chianti munden.
Selbst für Goethe war die Rutsche
nach Italien mit der Kutsche
zwar noch etwas holperich
doch so schlimm nun wieder nich.
Ein paar Tage fuhr er munter
Alpenpässe rauf und runter.

Doch fürn vierten Heinerich
war die Reise fürchterlich.

Heinrich mußte viel entbehren
bei dem Alpenüberqueren.
Goethe war im Sommer da,
er jedoch im Januar.
Husten, Schnupfen und auch Heiser-
keit erwarteten den künftgen deutschen Kaiser.
Mit dem Papst, da gabs Querelen.
Wer darf Bischöfe erwählen?
Gregor sieben meinte heiter:
"Heinrich vier, du bist nur zweiter.
Ich zeig wo der Hammer hängt
wirst mit einem Bann beschenkt."

Und das war ganz fürchterlich
für den vierten Heinerich.

Manchem unter Deutschlands Fürsten
tats nach Königskronen dürsten.
Und so sprach man rigoros:
"Wirst du diesen Bann nicht los,
hochverehrter vierter Hein,
dann ist Schluß mit Königsein!"
"Gottverdammter Fürstenhaufen!"
rief der König. " Dumm gelaufen!
Will ich meinen Job bewahren
muß ich fix zum Papst hinfahren.
Und der muß den Bann entfernen'
tut er es auch gar nicht gern.

Wart nur Papst, das kriegen wir!
Schließlich bin ich Heinrich vier!"

Doch die Fürsten, diese Herren
taten schnell die Pässe sperren.
Und so mußte Hein, der Salier,
alpinistisch nach Italia.
Im Gefolge Frau und Kind
durch den Schnee, das Eis, den Wind.
Als Papst Gregor diese Schar
in der Ferne kommen sah
rief er: "Himmel, Herrgott, Hossa!
Hurtig, hurtig, nach Canossa!
Vielleicht führn die was im Schilde!
Ich verkriech mich bei Mathilde!

Denn auf einmal fürcht ich mich
vor dem vierten Heinerich!"

Doch Herr Heinrich wollt nur büßen.
Stand im Schnee mit nackten Füßen
dies tres vor dieser Burch
und dann war die Sache durch.
Ohne Bann ging er nach Haus.
Hier ist die Geschichte aus.
Doch dann sieht man ganz verwundert:
Selbst im neunzehnten Jahrhundert,
hundertzwanzig Pápste später
herrscht beim Stuhle von St. Peter
und der deutschen Obrigkeit
immer noch nicht Einigkeit.

Davon wolln wir singen heut,
spitzt die Ohrn ihr guten Leut!